

Tante Trude will erben

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Der Müller Konrad Müller hat einen unheimlich dämlichen Müllerburschen. Liesel, die Tochter des Müllers, hat sich in diesen verliebt und möchte ihn heiraten. Ihre Mutter versucht mit allen Mitteln die Liaison zu verhindern. Eine alte Tante unterstützt Liesel jedoch, denn Sie erhofft sich ein Erbteil, wenn die Tochter enterbt wird, wie der Vater ankündigt. Sie versucht außerdem einen Neffen auf Liesel anzusetzen, denn wenn es diesem gelingt, Liesel zu heiraten, wird er die Mühle erben und sie hofft dann ausgesorgt zu haben.

Aber da gibt es nichts zu erben, denn die Mühle ist überschuldet und dann bricht auch noch ein Mühlrad. Da trifft es sich gut, dass der dämliche Müllerbursche eine Erbschaft zu erwarten hat. Jetzt wird er von Jacob und Clara hofiert.

Bühnenbild

Auf der linken Seite die Fassade der Mühle mit dem Eingang zur Mühle. Ein kleineres Mühlrad dreht sich davor. Auf der rechten Seite ist der Eingang zum Wohnhaus mit einem Fenster durch das man ein- und aussteigen kann. Eine Bank steht davor. Im Hintergrund Landschaft, Wald, Gebäude oder ähnliches. Zugang zur Bühne von hinten oder durch die Türen der Gebäude.

Spielzeit ca. 100 Minuten

Personen

Jacob Müller Müller
 Clara Müller seine Frau
 Liesel Müllerseine Tochter
 Michel IrrgangMüllerbursche
 Trude Sabbertalte Tante
 Jonas Weckbert ihr Neffe
 Nora Maus Freundin von Jonas
 Kurt Geldermann..... Bankdirektor
 Josefine Ebenhausen Jugendliebe von Jacob

Tante Trude will erben

Schwank in drei Akten von Wilfried Reinehr

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Klara	38	30	87	155
Jacob	63	20	70	153
Michel	64	48	38	150
Liesel	30	78	22	130
Trude	51	7	28	86
Jonas	27	28	18	73
Josefine	0	0	38	38
Nora	0	27	10	37
Kurt	0	11	13	24

1. Akt

1. Auftritt

Jacob, Liesel

Jacob *kommt links aus der Mühle, ruft:* Michel! - Michel! - Himmeldonnerwetter: Michel Irrgang!

Liesel *öffnet das Fenster neben der Haustür:* Was brüllst du denn so herum, Vater?

Jacob: Dieser Hornochse von Müllerbursche ist wieder nirgendwo zu finden.

Liesel: Aber Papa! Der Michel ist doch kein Hornochse.

Jacob: Von mir aus ein Ochse ohne Horn. Aber saublöd ist er auf alle Fälle.

Liesel: Das kommt dir nur so vor, weil du ihn nicht verstehst, Papa.

Jacob: Was soll man da verstehen, wenn der Kerl nicht bis drei zählen kann.

Liesel: Du hast dich ganz einfach auf ihn eingeschossen.

Jacob: Was soll denn das heißen?

Liesel: Das heißt, dass du ihn nicht leiden magst.

Jacob: Kannst du mir mal erklären, was du an diesem Hanswurst findest?

Liesel: Das verstehst du nicht, Papa.

Jacob: Wenn ich mir vorstelle, er soll einmal der Vater deiner Kinder werden... *Seufzt gedehnt:* Oh,- mein - Gott!

Liesel: Noch ist es ja nicht so weit. Da muss ich ihm erst noch einiges beibringen.

Jacob *fällt fast in Ohnmacht:* Das sind ja schöne Aussichten. - Am Besten, ich schmeiße ihn raus und er verschwindet aus deinem Leben.

Liesel: Wenn du das tust, dann bist du mich aber auch los!

Jacob: Wie kann sich ein vernünftiger Mensch in einen solchen Idioten verlieben?

Liesel: Ich gebe es auf. *Sie schließt das Fenster, bleibt dahinter stehen.*

Jacob: Ich verstehe das Kind nicht. Sie verliebt sich in einen Vollidioten. Als gäbe es nicht genügend vernünftige Burschen, die sie haben könnte. Aber nein, der Michel muss es sein.

Liesel *hat das gehört und reißt das Fenster auf:* Ja, der Michel muss es sein! Damit du es nur weißt. *Knallt das Fenster wieder zu und verschwindet.*

2. Auftritt

Jacob, Clara, Michel

Jacob *schreit wieder:* Michel! - Michel! - Meine Güte, warum hörst du denn nicht? - Soll ich meine Mehlsäcke etwa selber schleppen?

Clara *reißt das Fenster auf:* Mein Gott, Jacob, was schreiest du herum?

Jacob: Jetzt fang du auch noch an. - Ich schreie, weil unser Bursche auf seinen Ohren sitzt und sich vor der Arbeit drückt. - Kannst du mir etwa sagen, wo sich der Faulenzer herumdrückt?

Clara: Vielleicht steckt er wieder bei der Liesel?

Jacob: Nein! Mit der hatte ich grade eben einen Disput. - Ich weiß überhaupt nicht, wie das weitergehen soll.

Clara: Das stimmt! Es ist ein Jammer, wie sich die Liesel benimmt.

Jacob: Wir müssen ihr diesen Stinkstiefel von Michel austreiben. Notfalls mit Gewalt.

Michel kommt total verschlafen aus der Mühle. Er ist überall mit Mehl bestäubt. Er reckt und streckt sich und gähnt lang und laut.

Michel: Hast du mich gerufen, Müller?

Jacob: Nein, hab ich nicht. - *Sarkastisch:* Ich habe dir ein Schlafliedchen gesungen.

Michel: Ach? Das hat sich gar nicht so angehört. Wenn du mich nicht gerufen hast, kann ich ja noch weiter meinen Mittagsschlaf halten.

Clara: Jetzt wird er auch noch frech. Das gibt es doch nicht!

Jacob: Ich werde dir Mittagsschlaf geben.

Michel *erfreut:* Oh danke, dann lege ich mich wieder aufs Ohr. *Wendet sich zur Tür.*

Jacob *schnaubt vor Wut:* Ist das denn zu fassen? So viel Dummheit bei einem einzigen Menschen.

Michel: Sag nicht immer, ich sei dumm. - Ich bin sehr gescheit! Da kannst du die Liesel fragen. Die kann es dir bestätigen.

Clara *am Fenster:* Was die Liesel dir bestätigt, das kannst du vergessen. Das dumme Ding ist doch total verblendet. Und außerdem: Du lässt in Zukunft die Finger von unserer Tochter. Hast du das kapiert?

Michel: Natürlich: Ich bin doch nicht blöd. - Ich lasse künftig die Finger von ihr.

Clara: Das ist vernünftig.

Michel: Aber sie darf mich noch anfassen, oder?

Jacob *fasst sich ans Herz:* Oh, mein Herz! Oh mein Herz!

Clara: Komm ins Haus, Jacob, und leg dich ein wenig aufs Ohr.

Jacob: Ja, das wird das Beste sein. - Ich bekomme noch einen Herzinfarkt, wenn das so weiter geht.

Michel grinst: Das ist eine gute Idee!

Jacob außer sich: Hast du noch alle Tassen im Schrank? Du wünschst mir einen Herzinfarkt? *Schnappt sich einen herumstehenden Besen und will Michel verprügeln:* Dir werde ich es geben! *Verfolgt Michel, der in die Mühle rennt. An der Tür stoppt Jacob.*

Clara aus der Haustür rechts, hat einen Brief in der Hand.

Jacob stoppt: Was rege ich mich auf?

Clara: Richtig. Der Depp ist es doch gar nicht wert, dass man sich über ihn aufregt.

Jacob: Aber wenn ich mir vorstelle, was der für Kinder produziert...

Clara: Komm jetzt ins Haus. *Hält den Brief hoch:* Hier hat der Postbote heute morgen einen Brief gebracht.

Jacob: Von wem ist er denn?

Clara: Von deiner lieben Tante Trude Sabbert.

Jacob: Ach von der alten Sabberer. Auf die kann ich ebenfalls verzichten.

Clara zieht ihn am Arm: Komm jetzt rein!

Jacob: Was will sie denn, die alte Tante?

Clara: Besuchen will sie uns. Und zwar schon bald.

Jacob: Schreib ihr, dass wir nicht zu Hause sind.

Clara: Das ist zu spät, denn sie ist schon unterwegs.

Jacob: Auch das noch!

Clara: Sie bringt den Jonas Weckbert mit, schreibt sie.

Jacob: Wer ist denn das?

Clara: Sie schreibt „Ihr Begleiter“.

Jacob: Was für ein Begleiter?

Clara: Sie hat wohl so etwas, wie einen Pfleger. - Komm jetzt ins Haus, Jacob.

Jacob: Das ist ja alles ganz grässlich!

Clara zieht ihn zur Tür rein: Da müssen wir durch, mein Lieber Jacob.

Beide verschwinden in der Tür.

3. Auftritt

Trude, Jonas, Michel

Trude und Jonas betreten von hinten die Bühne. Die Tante geht am Stock.

Jonas trägt das Gepäck.

Trude: So, mein lieber Neffe, das ist die Mühle meines Großneffen Jacob. *Schaut sich um.*

Jonas *schaut sich ebenfalls um:* Sehr romantisch. - Sind wir denn auch willkommen hier?

Trude: Das ist doch völlig egal - Hauptsache, wir sind da.

Jonas: Es sieht aber nicht so aus, als würden wir erwartet werden.

Trude *geht zum Fenster und klopft fest mit ihrem Gehstock daran.*

Jonas *erschrickt:* Vorsicht, Tante, Du schlägst ja die Scheiben ein.

Trude: Dann wird vielleicht jemand kommen und uns empfangen.

Michel *schaut aus der Tür der Mühle:* Wer klopft hier herum?

Jonas: Wir möchten zu den Müllers.

Michel: Da sind Sie richtig hier.

Trude: Und wo sind die Herrschaften?

Michel: Eben wollte mich der Müller noch hier verdreschen.

Trude *lacht:* Ja, das ist eine Mühle, da wird gedroschen.

Jonas: Das ist ja rabiät. - Was haben Sie ihm denn getan?

Michel: Ich? - Gar nichts hab ich ihm getan.

Trude: Kannst du denn mal jemanden von den Herrschaften herauslocken?

Michel: Lieber nicht. Sie sind nicht gut auf mich zu sprechen.

Trude: Das muss doch einen Grund haben?

Michel: Ach, gar nichts habe ich ihnen getan. Sie wollen nicht, dass die Liesel und ich...

Trude: Die Liesel und du?

Michel: Jawohl, die Liesel und ich. Ich bin doch ein kluger und hübscher Bursche. Ich verstehe gar nicht, warum die Müllers-Leute mich nicht als Schwiegersohn haben wollen.

Trude: Als Schwiegersohn? - Oha, das ist ja interessant. *Zu Jonas:* Die Liesel wäre auch eine gute Partie für dich, mein Lieber.

Jonas: Dazu müsste ich sie erst einmal kennen, liebe Tante Trude.

Michel: Das kommt überhaupt nicht in Frage. Die Liesel will mich. Das hat sie mir selbst gesagt.

Trude: So? - Sie hat es dir gesagt?

Michel: Jawohl, denn sie liebt mich, hat sie mir selbst gesagt.

Trude: Sie liebt dich...

Jonas *spöttisch*: Hat sie ihm selbst gesagt. - Diese Liese möchte ich mal kennen lernen.

Michel: Liesel heißt sie. Liesel mit L- L- L.

Trude: So und jetzt holst du mir jemanden her, der uns gebührend begrüßt.

Michel: Das kann ich auch.

Trude: Was kannst du?

Michel: Ich kann Sie begrüßen. *Er macht eine tiefe Verbeugung, fast einen Hofknicks*: Ich grüße Sie.

Trude: Mach keinen Unsinn! Tu, was ich dir sage.

4. Auftritt

Trude, Jonas, Michel, Liesel

In diesem Moment geht das Fenster auf und Liesel erscheint.

Liesel: Wer macht hier solchen Lärm vor unserer Haustür?

Jonas: Oh, die Sonne geht auf!

Michel: Es ist doch schon Mittag vorbei. So blöd bin ich nicht, dass ich glauben würde, die Sonne ginge am Mittag auf.

Liesel: Recht hast du, Michel. *Zu Jonas*: Sparen Sie sich Ihre dummen Sprüche.

Jonas *zu Trude*: Ist es denn nicht so, als ginge die Sonne auf, wenn diese hübsche Maid am Fenster heraus schaut?

Trude *zu Liesel*: Du bist doch bestimmt die Liesel? - Mein Gott, bist du groß geworden.

Jonas: Und hübsch ist sie geworden!

Liesel: Sie sind ein dumm Schwätzer. Sie haben mich doch noch nie im Leben gesehen.

Jonas: Aber geträumt habe ich schon oft von Ihnen.

Michel: Das dürfen Sie nicht.

Liesel: Was wollt ihr überhaupt hier. Wir kaufen nichts und betteln ist hier verboten.

Trude: Aber Kind! Erkennst du mich denn nicht wieder? Ich habe dir doch zur Taufe diesen hübschen silbernen Beißring geschenkt.

Liesel: Ich kann mich an keinen Beißring erinnern.

Michel: Vielleicht ist es der, den der Stier von Bauer Puddel durch die Nase hat?

Liesel *lacht*: Das wird er wohl sein. - Und jetzt verschwindet hier. *Sie knallt das Fenster zu.*

Jonas: Das fängt ja gut an.

Trude *energisch*: Schluss mit lustig. *Sie rennt auf die Tür zu und stürmt hinein.*

Michel: Ich möchte wissen, wessen Tante das überhaupt ist.

Jonas: Das ist die Tante von Müller Müller.

Michel: Aha! - Und was will sie hier?

Jonas: Ihren Neffen und seine Familie besuchen, natürlich.

Michel: Und was haben Sie damit zu tun?

Jonas: Trude ist auch meine Tante. Allerdings von der anderen Seite.

Michel: Aha, von der anderen Seite? - Von hinten also?

Jonas: Sie ist die Schwester von Müllers Mutter. Und bei mir ist sie die Schwester von meinem Vater.

Michel: Ach Gott, da soll ein Mensch mitkommen. Jedenfalls habe ich sie noch nie hier in der Mühle gesehen und auch noch nie etwas von ihr gehört.

Jonas: Ja, sie hat sich schon vor Jahren mit allen Verwandten zerstritten.

5. Auftritt

Michel, Jonas, Liesel

Liesel *tritt aus der Tür und sieht Jonas*: Aha, Sie sind ja immer noch da. Sagte ich Ihnen nicht bereits, dass hier nicht gebettelt werden darf.

Jonas: Liebstes Fräulein Müller, ich gedenke nicht hier zu betteln, und wenn, dann höchstens um einen Kuss von Ihnen. *Er spitzt die Lippen und reckt sie ihr entgegen.*

Liesel *knallt im eine Ohrfeige auf die Wange*: Da haben Sie Ihren Kuss.

Michel *reibt sich die Wange als hätte er die Ohrfeige erhalten*: Das tut weh, mein lieber Scholli.

Liesel: Das sollte auch weh tun. *Zu Jonas*: Ich hoffe, es war Ihnen eine Lehre.

Jonas: Ich entnehme Ihrer Schlagfertigkeit, dass ich Ihnen nicht ganz gleichgültig bin.

Liesel: Und wie gleichgültig Sie mir sind. *Sie umarmt Michel*: Hier steht mein Liebster.

Jonas: Diese halbe Portion ist Ihr Liebster?

Michel: Da staunst du, was? *Er holt aus und gibt Jonas einen Tritt in den Hintern.*

Jonas: Au! - Spinnst du? - Du Vollidiot?

Liesel: Und jetzt verschwinde von unserem Hof. *Deutet Richtung Wald.*

Jonas *reibt sich den Hintern und trottet ins Haus:* Das sag ich meiner Tante! *Er verschwindet im Wohnhaus.*

Liesel: Den sind wir los. *Sie nimmt Michels Kopf und drückt ihm einen Kuss auf.*

Michel: Danke!

Liesel: Danke für was?

Michel: Für den Kuss. Ich darf das ja nicht.

Liesel: Was darfst du nicht?

Michel: Ich darf dich nicht küssen.

Liesel: Wieso das?

Michel: Deine Mutter hat mir verboten, dich anzufassen.

Liesel: Und da hältst du dich dran?

Michel: Sie hat ja erlaubt, dass du mich anfassen darfst.

Liesel: Oh mein Lieber! Manchmal zweifele auch ich an deinem Verstand.

Jonas *kommt wieder zur Tür heraus und hört den letzten Satz:* Bravo! An dem seinem Verstand kann man nicht nur zweifeln - da kann man verzweifeln. Wenn Dummheit weh tun würde, würde er den ganzen Tag schreien.

Michel: Und wenn du einen Pickel am Arsch bekommst, ist das ein Gehirntumor.

Jonas: Und wenn ich dein Gesicht so sehe, dann gefällt mir mein Arsch wieder.

Michel: Du bist doch zu blöd, um einen Pudding an die Wand zu nageln.

Liesel: Aufhören! Aufhören! Seid Ihr denn von allen guten Geistern verlassen?

Jonas: Der sieht doch aus, als ob es seinen Eltern keinen Spaß gemacht hätte.

Liesel: Lassen Sie Michels Eltern aus dem Spiel.

Michel: Jawohl, spielen Sie nicht mit meinen Eltern.

Jonas: Wenn Dummheit klein machen würde, könntest du unter dem Teppich Fallschirm springen!

Liesel: Hören Sie auf meinen Michel zu provozieren. Mit Ihnen nimmt er es allemal noch auf. Sie geht ins Haus.

Michel *folgt ihr:* Warte, ich komme mit.

Jonas: Die lassen mich einfach hier stehen. *Schüttelt den Kopf und geht in die Mühle:* Dann werde ich mich mal hier umsehen.

6. Auftritt Jacob, Clara, Trude

Kurz darauf kommen die drei aus der Haustür. Trude vorneweg, spricht rückwärts gewandt.

Trude: Ich habe nicht den Eindruck, dass Ihr euch über meinen Besuch freut.

Clara: Aber sicher doch Tante.

Trude: Dann könnt Ihr die Freude aber gut verbergen.

Jacob: Dein Besuch kommt auch sehr plötzlich. Über 20 Jahre hast du dich nicht mehr sehen lassen.

Trude: Um so mehr, solltest du dich freuen.

Clara: Was hat dich denn bewogen, uns nach so langer Zeit mal wieder zu besuchen.

Trude: Ich dachte mir, die kleine Liesel, bei deren Taufe ich hier war, müsste jetzt eigentlich im heiratsfähigen Alter sein. Und da könnte doch mein Neffe Jonas sie mal beschnuppern. Er ist auch im heiratsfähigen Alter.

Jacob: Natürlich ist sie im richtigen Alter und dein Neffe ist nicht mal so übel.

Clara: Nur leider macht uns das keine große Freude.

Jacob: Sie besteht nämlich darauf, unseren Müllerburschen zu heiraten.

Trude: Ach Gott! - Wer achtet denn heute noch auf solche Standesunterschiede.

Jacob: Es sind nicht die Standesunterschiede, sondern die Dummheit des Bräutigams. Der Kerl ist so dämlich, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass aus einer solchen Beziehung normale Kinder hervorgehen können.

Clara: Wenn Sie weiterhin darauf besteht, diesen Menschen zu heiraten werden wir sie wohl enterben müssen.

Trude *hellhörig:* Aber sie ist doch euer einziges Kind.

Jacob: Und wenn schon. Lieber verkaufe ich die Mühle, als sie einem solchen Vollidioten in die Hände zu geben.

Trude: Da gibt es sicher auch noch andere Möglichkeiten.

Jacob: An was denkst du?

Trude: Man muss ja nicht gleich verkaufen.

Jacob: Soll ich sie etwa verschenken?

Trude: Nein! Ich denke schon, du sollst sie vererben.

Jacob: Ich habe aber keine Verwandten.

Trude: Bin ich etwa keine Verwandte?

Clara: Trude! Du kannst doch keine Mühle führen.

Trude: Ich vielleicht nicht. Aber mein Neffe, der Jonas, der könnte das sehr gut. - - - Und normale Kinder könnte er auch zeugen.

Clara: Du hast recht. Der macht mir einen vernünftigen Eindruck.

Jacob: Nein, nein, nein. Wir können doch nicht einfach so darüber verfügen. Die Liesel muss schon von selbst zur Einsicht kommen.

Trude: Lass mich nur mal machen. Ich werde der Liesel den Jonas schon schmackhaft machen.

Jacob: Das kann ich nicht gut heißen.

Clara: Jetzt lass doch die Trude mal versuchen. Vielleicht kann sie das ja wirklich.

Jacob: Das geht mir kräftig gegen den Strich.

Trude zuckersüß: Ihr beiden seid meine liebsten Verwandten. Jetzt lasst mich doch mal etwas Gutes für euch tun. Ihr werdet mir lebenslang dankbar sein, wenn die Liesel den dämlichen Burschen nicht heiratet.

7. Auftritt Jacob, Clara, Trude, Michel

Michel platzt von hinten in die Szene.

Michel: Welchen dämlichen Burschen heiratet die Liesel?

Trude: Ich sagte „nicht heiratet“. Und gemeint warst du.

Michel: Erstens bin ich nicht dämlich und zweitens werde ich die Liesel doch heiraten.

Trude: Ich weiß genau, was du willst. - Du willst dir die Mühle unter den Nagel reißen.

Michel betrachtet seine Finger: Was soll ich damit unter meinem Nagel? - - - Die Mühle ist mir schnurzegal. Die Mühle macht bloß Arbeit. Arbeit von morgens bis abends.

Trude: Du willst also die Mühle gar nicht übernehmen?

Michel: Ich bin doch nicht blöd und kaufe mir Arbeit.

Trude: Würdest du Liesel auch heiraten, wenn sie die Mühle nicht erbt?

Michel: Ich brauche keine Mühle. Ich will die Liesel. Und sie will mich auch.

Jacob: Und von was willst du leben, du Neunmalkluger?

Michel: Leben kann ich von Essen und Trinken. Mehr braucht man nicht.

Clara: Und wo nimmst du das Essen und Trinken her?

Michel: Na, aus der Küche natürlich.

Clara: Mein Lieber, wenn du die Mühle nicht hast, hast du auch keine Küche.

Michel: Dann eben aus der Speisekammer.

Clara: Auch eine Speisekammer hast du nicht.

Michel: Dann kaufe ich mir was zum Essen.

Jacob *spöttisch:* Von welchem Geld denn?

Michel: Von dem Lohn, den du mir zahlst.

Jacob: Siehst du, wie saublöd du bist?

Michel: Warum bin ich blöd?

Jacob: Du willst die Mühle nicht. Du willst dir keine Arbeit kaufen...

Clara: ... aber du willst, dass der Müller dir Lohn bezahlt.

Michel: Das steht in meinem Vertrag.

Clara: Es ist schon ein Wunder, dass du den Vertrag überhaupt lesen kannst.

Trude: Der Kerl will die Mühle nicht, das steht fest. Also werdet Ihr meinem Neffen Jonas die Mühle vererben, dann bleibt sie in der Familie.

Jacob: Langsam mit den jungen Pferden. So einfach ist es ja nun auch wieder nicht. Da ist ja immer noch meine Tochter Liesel, die als erste erbberechtigt ist.

Trude: Aber die willst du doch enterben, wenn Sie diesen Narren heiratet.

Jacob: Vielleicht wird sie ja noch vernünftig.

Trude: Was ist denn deine Mühle überhaupt wert, mein lieber Großneffe?

Clara: Das kann ich mir vorstellen, dass du das gerne wissen möchtest. Jedenfalls ist die Mühle mehr wert, als du dir vorstellen kannst.

Trude *ironisch:* So genau wollte ich es gar nicht wissen.

Jacob: Die Mühle ist unsere Existenz, davon leben wir.

Trude: Wir könnten ja auch eine Apanage vereinbaren, wenn du die Mühle meinem Neffen überschreibst.

Michel: Was ist denn das?

Trude: Das ist eine Abfindung mit Geldzahlungen zur Ermöglichung eines standesgemäßen Lebenswandels. *Zu Clara und Jacob:* Ihr hättet ein geregelttes Einkommen und lebenslang ausgesorgt.

Jacob: Sehr verlockend, aber ich werde die Mühle behalten.

Plötzlich hört man ein fürchterliches Krachen und Splittern von Holz. Michel rennt nach hinten hinter die Mühlen-Fassade.

Trude: Großer Gott, steht mir bei. Was war denn das?

Clara: Ich ahne fürchterliches.

Jacob: Ich auch!

Michel *kommt atemlos zurück gerannt:* Das große Mühlrad ist gebrochen!

Jacob: Das ist das Ende!

Er rennt mit Clara hinter die Mühle.

Trude *zu Michel:* Heißt das, es kann kein Mehl mehr gemahlen werden?

Michel: Ohne Mahlwerk kann nichts gemahlen werden. Und wenn das Mühlrad gebrochen ist, dann hat das Mahlwerk keinen Antrieb mehr.

Trude: Dann sind die Müllers endgültig pleite?

Jacob und Clara kommen niedergeschlagen wieder zurück.

Jacob: Jetzt weiß ich echt nicht mehr weiter. Ein neues Mühlrad können wir uns nicht leisten. Und Kredit haben wir auch keinen mehr. Das Anwesen ist bereits überschuldet.

Clara: Vielleicht solltest du noch einmal mit dem Bankdirektor reden. Er ist doch ein zugänglicher Mensch.

Jacob: Nur weil er unsere Liesel immer anhimmelt, ist er noch lange nicht zugänglich.

Michel: Das darf er aber nicht!

Trude: Was darf der Bankdirektor nicht?

Michel: Er darf die Liesel nicht anhimmeln.

Trude: Wer sollte es ihm verbieten?

Michel: Ich natürlich!

Clara: Der Herr Geldermann himmelt die Liesel doch nicht an.

Jacob: Und wie er sie anhimmelt. - Frag du ihn doch nach einem Kredit. Vielleicht lehnt er es dir nicht ab.

Clara: Du spinnst doch, Jacob. Direktor Geldermann ist ein integrierter Bankdirektor. Der wird nach objektiven Kriterien entscheiden.

Jacob: Und die objektiven Kriterien sagen, wir sind pleite. Und wer pleite ist hat keinen Kredit mehr. - Wie bringen wir das nur unserer Tochter bei.

Clara: Apropos Tochter. Wenn Sie reich heiraten würde, wären wir doch gerettet.

Jacob: Ja, wenn! Aber sie will nicht reich heiraten. Sie will diesen Trottel von Michel. Und außerdem kenne ich keinen reichen Bräutigam für sie... *Überlegt:* Es sei denn, sie nimmt den Bankdirektor.

Trude: Ich habe eine bessere Idee.

Jacob: Und die wäre?

Trude: Eure Liesel heiratet meinen Neffen Jonas.

Michel: Ich finde diese Idee beschissen.

Clara: Und was passiert, wenn Liesel den Jonas heiratet?

Trude: Dann habt ihr ausgesorgt. Jonas übernimmt die Mühle. Ich finanziere die Reparatur und renoviere alles Nötige, und der Betrieb läuft wieder weiter.

Michel: Und was mache ich?

Trude: Du schleppst weiter die Mehlsäcke.

Jacob: Das passt mir aber gar nicht.

Trude: Wenn es dir nicht passt, dann musst du eben stempeln gehen.

Michel: Was soll der Müller denn stempeln?

Clara: Ich werde Direktor Geldermann nochmal anrufen und ihn her bestellen. Vielleicht hat er ja doch ein Herz.

Jacob: Tu das und lasse deine ganzen Reize spielen.

Clara: O.k. Ich gehe mich umziehen. *Sie geht ins Haus.*

8. Auftritt Jacob, Michel

Jacob setzt sich auf die Bank und stützt den Kopf in die Hände. Michel schleicht sich an ihn ran.

Michel: Oha, der Müller schläft am helllichten Tag.

Jacob hebt den Kopf: Der Müller schläft nicht, sondern denkt nach.

Michel: So sieht das aus, wenn du nachdenkst? Worüber denkst du denn nach?

Jacob: Ich denke darüber nach, wie ich dir beibringen soll, dass du hier nicht mehr gebraucht wirst.

Michel: Warum sollte ich denn nicht mehr gebraucht werden? Willst du die schweren Mehlsäcke etwa selber schleppen? - Denke an deine Bandscheiben, Müller.

Jacob: Es wird keine Mehlsäcke mehr geben.

Michel: Worin willst du das Mehl denn transportieren, wenn nicht in Säcken?

Jacob ziemlich heftig: Geh mir bitte nicht auf die Nerven, Michel.

- Die Mühle ist bankrott und es wird kein Mehl mehr gemahlen. Und wo nichts mehr gemahlen wird, ist auch nichts zu transportieren, und wo nichts zu transportieren ist, da ist ein Müllerbursche überflüssig. So einfach ist das. - Kapierst du das, Michel Irrgang?

Michel: Wenn du es mir so freundlich erklärst.

Vorhang